

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

Berlin, den 17. August 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Sie zur Eröffnung der folgenden Ausstellungen einladen zu dürfen:

YANG CHI-CHUAN
Plastonki

SHOUFAY DERZ
not this, not that

KATSUHIKO MATSUBARA
You have body, I have body

RIE NAGAI
Night

YURIKA SUNADA
ambivalent

Ausstellungen:

21. AUGUST – 13. SEPTEMBER 2020

Dienstag – Sonntag, 14 – 19h

Schauraum: Kottbusser Str 10, 10999 Berlin

ATELIERS UND BÜROS: Kohlfurter Straße 41-43 · 10999 Berlin · SCHAURAUM: Kottbusser Straße 10

TEL: +49 (0)30 616 903 0 · FAX: +49 (0)30 616 903 30 · info@bethanien.de · www.bethanien.de

RECHTSFORM: Künstlerhaus Bethanien GmbH · SITZ: Berlin · AG Charlottenburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Christoph Tannert · Andrea Boche · HANDELSREGISTER: HRG 8089

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

YANG CHI-CHUAN

Plastonki

In ihren ortsspezifischen Installationen setzt Yang Chi-Chuan das Erzählen von Geschichten ein, um die Beziehungen zwischen Menschen, Orten, Objekten und Ereignissen zu erforschen. In früheren Arbeiten hat sie ihre eigenen Erinnerungen genutzt, um ortsbezogene Audiostücke zu kreieren, die Verbindungen zwischen ihrer persönlichen Geschichte und dem Ausstellungsraum herstellen. In jüngerer Zeit hat sie sich jedoch Mythen und Fabeln zugewandt und greift diese traditionellen Formen des Geschichtenerzählens auf, um zeitgenössische Themen anzusprechen.

Für *Plastonki* hat Yang eine neue Audioarbeit geschaffen, die die Naturzerstörung durch die moderne Industrie aus der Perspektive nicht-menschlicher Akteure betrachtet. Der Titel der Ausstellung vermischt Fakten und Fiktion, Wissenschaft und Mythos. *Plastonki* bezieht sich auf die einfühlsame Hauptfigur der Geschichte, die nicht nur chemische Produkte repräsentiert, sondern auch eine neue Spezies darstellt. Zusätzlich hat Yang eine Reihe von handgefertigten Keramikarbeiten hergestellt, die in Form und Farbe an Kletterhallen- und Abfallgegenstände erinnern und darauf verweisen, wie stark künstliche, langlebige Produkte in unser Leben eingedrungen sind. Wie die Künstlerin sagt: „*Plastonki* steht für neues Wissen und neue Möglichkeiten, aber auch für eine Macht des Bösen.“

YANG CHI-CHUAN *1985 in Taipeh, Taiwan, erforscht Erinnerung als Quelle von Wissen. Sie studierte an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris und an der National Taiwan University of Arts in Taipeh. Ihre Arbeiten wurden in Gruppen- und Einzelausstellungen in Hongkong, Paris, Singapur, Taipeh und Tokio gezeigt. Sie lebt und arbeitet in Taipeh. <http://www.yangchichuan.com>

Yang Chi-Chuan dankt dem Prinzessinnengarten Kreuzberg / Common Grounds e. V. für seine Unterstützung: „Der Nachbarschaftsgarten am Moritzplatz in Berlin ist ein Ort der Begegnung und ein Garten der Inklusion – offen für alle, insbesondere für Menschen, deren Teilhabe an unserer Gesellschaft strukturell erschwert ist. Wir verstehen uns als Plattform für selbstorganisiertes nachbarschaftliches Engagement, öffentliche Diskussionen, Workshops und Konferenzen. Im Mittelpunkt des Gartens stehen ökologische, soziale und städtebauliche Themen wie Natur- und Umweltschutz, Erhalt der biologischen Vielfalt, Ernährungssouveränität, Klimaschutz und Anpassung, gesunde Ernährung, Wiederverwendung und Abfallvermeidung, Vertreibung und Gentrifizierung, Umweltgerechtigkeit, Stadt-Land-Beziehungen.“ Common Grounds e. V.

prinzessinnengärten
kollektiv berlin

SHOUFAY DERZ

not this, not that

Die Ausstellung von Shoufay Derz im Künstlerhaus Bethanien umfasst die Genres Fotografie, Skulptur und Video und nimmt Bezug auf frühere Performances, die die Künstlerin im Manly-Dam-Reservat in Sydney realisiert hat. In ihnen forderte Derz die Teilnehmer*innen auf, sich grün anzumalen und als Aale „aufzutauchen“. Unter dem Titel „Loving the Alien“ ist die Performance inzwischen zu einem umfangreichen Foto- und Videoprojekt geworden, das Porträts von Freunden, ihrer Familie, Bekannten und Fremden zeigt, die an Derz' „Aalritual“ teilgenommen haben. Für die Künstlerin steht die Figur des Außerirdischen, die im Titel der Arbeit und in den grünen Gesichtern der Dargestellten beschworen wird, als Metapher für Transformation und unsere zunehmende Entfremdung. Dieser Zustand wird auch im Ausstellungstitel thematisiert, der auf dem hinduistischen Sprichwort „neti neti“ beruht und sich auf große Geheimnisse bezieht, die nur durch Negierung beschrieben werden können.

Derz präsentiert über 24 Fotografien aus diesem Projekt sowie eine neue Videoarbeit, die unter anderem an den Berliner Standorten Hasenheide und Botanischer Garten entstanden ist. Bei Chroma-Key-Abbildungen ist Grün die Farbe, die meistens im Hintergrund verwendet, durch eine neue fiktive Landschaft ersetzt wird. Da die Farbe mit

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

den stärksten Kontrast zur menschlichen Haut bietet, können Motive hier mühelos neu zusammengesetzt werden. In diesem Projekt sind die Menschen selbst grün. Das Potenzial des Verschwindens und der Transformation wird geteilt und gespiegelt zwischen Landschaft und Gesichtern. Die Videoinstallation wird von einem speziell designten Duft begleitet, den die Künstlerin als Erinnerung an den australischen Busch gemischt hat. Darüber hinaus hat sie eine Reihe von Skulpturen, darunter Bronzearbeiten, angefertigt. Eine von ihnen basiert auf Liebesbriefen, die ihr Vater, der in Berlin aufgewachsen ist und später nach Australien emigrierte, an ihre Mutter in Taiwan schrieb. Der Text lautet „Am Anfang“ und fügt so der Vielfalt der Geschichten, die während der Ausstellung erzählt werden, eine persönliche Ebene hinzu.

Shoufay Derz beschäftigt sich mit den Grenzen und Möglichkeiten von Sprache und den Zweideutigkeiten, mit denen man konfrontiert ist, wenn man versucht, die Grenzen des Bekannten visuell zu artikulieren. In einem Dialog über Zugehörigkeit, Entfremdung und die Möglichkeiten der Verwandtschaft mit anderen und der natürlichen Umgebung schafft ihre Arbeit Rituale für eine Dystopie, damit wir uns kollektiv andere Zukünfte vorstellen. Trotz dieser inhaltlichen Schwere ist ihre Arbeit gleichzeitig verspielt und humorvoll, denn „in dunkleren Zeiten“, sagt sie, „können Ausdrucksformen der Freude eine radikale Aktivität des notwendigen Widerstands sein“.

SHOUFAY DERZ *1979 in Sydney, Australien, lebt und arbeitet derzeit in Berlin. Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen zählen *Face of the Deep*, GAGPROJECTS, Adelaide, Australia (2019); *In Memory of Water*, Manly Art Gallery and Museum, Australia (2018), und *The Wish*, Bathurst Regional Art Gallery, Australia (2016). Shoufay Derz ist Stipendiatin des Australia Council for the Arts. <http://www.shoufay.com>

KATSUHIKO MATSUBARA

You have body, I have body

Bestehend aus dicken Schichten pastos aufgetragener Ölfarbe, provozieren Katsuhiko Matsubaras großformatige Leinwände bei seinem Publikum oft eine intensive Reaktion. Durch die wiederholte Verwendung von Rosa, Pink und Rot – an Eingeweide und blutgefüllte Venen erinnernd – hebt er die Körperlichkeit seines Mediums hervor. Dies führt zu Oberflächen, die gleichermaßen Ekel und Faszination erzeugen. Matsubara bezieht sich stark auf die Mythologie und das Konzept des Animismus. In der Zuschreibung einer lebenden Seele zu Pflanzen, Objekten und sogar natürlichen Phänomenen versuchen seine Gemälde Kreaturen wie Embryonen, Tiere, Monster oder Geister zu formen.

Für seine Ausstellung im Künstlerhaus Bethanien hat Matsubara 15 dieser Werke zum ersten Mal zusammengeführt. Indem er die Leinwände lückenlos nebeneinander hängt, bewahrt er die Autonomie der Einzelbilder und schafft gleichzeitig ein temporäres Gesamtkunstwerk, das einer Gebärmutter oder einer Höhle gleicht. Ausgehend von seinen Versuchen, bei seinem Publikum eine emotionale und physiologische Wirkung hervorzurufen, vergleicht Matsubara das Betreten des Ausstellungsraums mit dem Gefühl, „in ein warmes Bad zu tauchen“. Alles, Mensch und Tier, Leben und Tod, organisches und synthetisches Material, wird fluide, vergleichbar und austauschbar. Der Titel der Ausstellung *You have body, I have body* unterstreicht diese Referenz zur physischen Präsenz des Betrachters.

KATSUHIKO MATSUBARA *1986 in Tokio, Japan, lebt und arbeitet in Berlin. Zu seinen jüngsten Ausstellungen zählen *Lost in Transformation* (mit Kyle Egret), Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (2020); *Designare* (mit Badr Ali), Dana Feirer Galerie, Berlin (2020), und *Serendipity System* (mit Elena Greta Falcini), Raum linksrechts, Hamburg (2019). Matsubara studiert derzeit an der Hochschule für bildende Künste Hamburg in der Klasse von Anselm Reyle. Er ist ein Stipendiat der Yoshino Gypsum Art Foundation. <https://katsuhikomatsubara.com>

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

RIE NAGAI

Night

In Japan bezieht sich „Kuuki wo yomu“ (frei übersetzt „die Luft lesen“) auf die Gewohnheit, sein Verhalten je nach „Stimmung“ einer bestimmten Situation anzupassen. Dieses Konzept, geprägt von einem System sozialer Konformität, steht im Mittelpunkt der Arbeit von Rie Nagai. Sie untersucht in ihren emotional aufgeladenen Innenlandschaften den in der japanischen Kultur vorherrschenden kulturellen Imperativ und geht der Frage nach, wie persönliche Interessen den Bedürfnissen von Gruppen untergeordnet werden.

Für ihre Ausstellung im Künstlerhaus Bethanien hat Nagai neue Arbeiten entwickelt, die auf ihren Erfahrungen mit dem Leben und Arbeiten in Berlin basieren. Als Ausgangspunkt für dieses Projekt besuchte die Künstlerin eine Reihe bekannter Clubs, darunter das Berghain, den Tresor, das Watergate und das Sisyphos, die sie als kulturelle Symbole der deutschen Hauptstadt sowie als Orte sozialen Drucks versteht. Aus dem Gedächtnis arbeitend, übersetzte Nagai ihre Beobachtungen in eine Serie von Malereien. Dem gemeinsamen Titel *Night* folgen jeweils die geografischen Koordinaten der einzelnen Orte. Sie verwendet Farbe, um Gefühle der Unterdrückung und Verdrängung aufzuzeigen. Nagai vermeidet warme Töne wie Zinnoberrot, das in vielen Kulturen eine positive Konnotation hat. Stattdessen setzt sie kühlere Farben wie Magenta, Pink und Violett ein, um bei ihrem Publikum ein Gefühl der Spannung zu erzeugen.

Im Zuge der Auswirkungen der Corona-Reglungen auf das Berliner Nachtleben hat die Serie unerwartete neue Bedeutungen angenommen. Die leeren Räume in Nagais Bildern stehen auf einmal für aktuelle Erfahrungen in der Stadt. Die Künstlerin drückt es so aus: „Wenn Clubs geschlossen sind, erscheint die Situation in ihnen so unrealistisch wie Schrödingers Katze. Es ist eine fantastische Fantasie, aber manchmal stelle ich mir vor, in einem leeren Nachtclub Musik zu hören, die von selbst ertönt.“

RIE NAGAI *1990 in Gunma, Japan. Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen zählen *Area*, Galerie Suiran, Gunma (2017) und *The rising generation 13* (mit Yuki Yanagisawa), The Museum of Shibukawa City, Gunma (2015). Sie ist Stipendiatin der Pola Art Foundation. <http://www.rie-n.com>

YURIKA SUNADA

ambivalent

Yurika Sunada interessiert sich für den menschlichen Wahrnehmungsmechanismus und schafft Installationen, die Bewegung, Licht und Klang einbeziehen. Nach dem Studium der Raumgestaltung bei Nobutaka Kotake interessierte Sunada sich dafür, wie Elemente manipuliert werden können, um abstrakten Gedanken, Gefühlen und Prozessen eine Form zu geben. In ihrem jüngsten Projekt untersucht sie, wie Erinnerungen im Gehirn gespeichert werden. Anhand einer Reihe geometrisch geformter Stahlskulpturen veranschaulichte sie die verschiedenen Stadien dieses komplexen Vorgangs.

In ihrer Einzelausstellung *ambivalent* im Künstlerhaus Bethanien setzt die Künstlerin ihr Interesse an der Visualisierung der Funktionsweise des Gehirns – worüber Wissenschaftler*innen immer noch wenig wissen – fort, indem sie das Gefühl darzustellen versucht, das der Ausstellung ihren Titel gibt. Ambivalenz wird als der Zustand beschrieben, in dem man widersprüchliche Gedanken oder Vorstellungen über etwas oder jemanden hat. Diese Ambivalenz war für die Künstlerin während ihres Aufenthalts in Deutschland, insbesondere während der Covid-19-Pandemie, ein immer wiederkehrendes Gefühl. Die langsame Bewegung der Skulptur, die aus einer punktuell beleuchteten Kugel aus gebogenem, glänzendem Stahl besteht, und die daraus resultierenden Schatten, die sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit verändern, können als Spiegelung von Sunadas verschiedenen Zeiterfahrungen in Berlin gesehen werden. „Die Wahrnehmung der Zeit ist nicht einheitlich oder universell“, sagt die Künstlerin.

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

„Zeit ist sehr elastisch. Ich erlebte die Dualität der Zeit, als ich während der Pandemie tagein, tagaus in meinem Atelier hier in Berlin blieb. Ich begann den Unterschied in der Geschwindigkeit der Zeit zwischen dem Inneren und dem Äußeren meines Ateliers zu bemerken, obwohl in Wirklichkeit die physische Zeit gleich war. Ich erlebte gleichzeitig eine langsame und eine schnelle Geschwindigkeit von Zeit.“

Geometrische Formen faszinierten die Künstlerin seit ihrer Kindheit. „Meine Installationen wurzeln in persönlichen Erfahrungen und sublimieren gleichzeitig ihre Formen zu universellen geometrischen Formen. Die Einbeziehung von zwei verschiedenen ambivalenten Elementen ist ein Markenzeichen meiner Arbeit. Immer geht es um Perfektion und Akzeptanz, Zeit und Stille, Raum und Leere.“

YURIKA SUNADA *1989 in Tokio, Japan, lebt und arbeitet in Tokio. Zwischen 2009 und 2018 arbeitete zusammen mit Hikari Hirakida unter dem Namen „ritmico“. Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen zählen *Engram*, TOKAS-emerging, Tokio (2019), *Intersection*, Gallery 58, Tokio (2018), und *TOKYO artcrossing BERLIN*, Neurotitan / Haus Schwarzenberg, Berlin (2015). Sie ist Stipendiatin der Pola Art Foundation. <https://www.yurika-sunada.com/>